

Ersteinst: Täglich früh 7 Uhr. Inserate werden angenommen: bis Abends 6, Sonntags bis Mittags 12 Uhr: Marienstraße 13.

Anzeige in dies. Blatte haben eine erfolgreiche Verbreitung.

Verlag: 13,000 Exemplare.

Dresdner Nachrichten Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr. Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Ngr. bei unentgeltlicher Lieferung in's Haus. Durch die Königl. Post vierteljährlich 22 Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr.

Inseratenpreise: Für den Raum einer gespaltenen Zeile: 1 Ngr. Unter „Eingesandt“ die Zeile 2 Ngr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Leipzig & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 1. September.

Zu Aufnahme S. R. H. des Prinzen August von Württemberg, königl. preuß. Generals der Cavallerie und Commandirender des Garde-Corps, ist hier im Palais Sr. Durchlaucht des Fürsten von Schönburg-Waldenburg auf der Moritzstraße Vorbereitung getroffen worden. Die Ankunft des Prinzen, der von Prag nach Karlsbad zum Besuch seiner Schwester, der Großfürstin Helene von Rußland, gereist ist, dürfte von dorthier hier selbst in den ersten Tagen dieses Monats erfolgen. Die Equipagen Sr. R. H. sind bereits angelangt und in den königlichen Ställen zunächst der Ost-Allee untergebracht worden.

Se. R. H. der Prinz Friedrich Carl von Preußen ist gestern Abend hier eingetroffen und in dem Palais des Fürsten Schönburg, Bürgerstraße 16, abgestiegen. Demnächst steht in diesen Tagen auch noch die Ankunft von fünf königl. preussischen Generalen in Aussicht.

Wir erfahren, daß die Reise Sr. Exc. des kaiserlich französischen Gesandten, Baron Forth Rouen, einem Besuche der in Hamburg aufhältlichen Wittwe des hier in gutem Andenken stehenden Präses des Hamburger Handelsgerichts, Dr. Halle, gilt.

Die von Sachsen geforderte Kriegsentschädigung beträgt nicht 20, sondern 10 Millionen.

Ueber das Wirken unserer Dresdner Diaconissinnen sind alle Mittheilungen aus den sächsischen Hospitälern in und bei Wien, voll des wärmsten Lobes. In dem Briefe eines höheren Hospitalbeamten heißt es am Schlusse: „Noch muß ich unserer 14 Diaconissinnen gedenken. Was sie uns gewiesen sind in den Stunden und Tagen der schwersten Sorgen, wissen nur wir. An den Krankenlagern, in den durchgitterten Typhusfälen wo der Tod an jedem Bette stand, da waren sie für die Kranken Engel des Trostes. Ihre stille so wohlthunende Hilfe, ihr trostreicher Zuspruch, ihre sanfte erste Art machte sie zu dem guten Geiste des Hospitals. Ich kann es niemals genug rühmen was sie leisteten. Und es sind Viele die meiner Meinung nach ihnen, nur ihnen allein, ihre Rettung verdanken. Der Himmel lohne es ihnen und Gott segne sie dafür, jeden andern Dank weisen sie in stiller Demuth zurück.“

Referent hatte in diesen Tagen Gelegenheit, das Doppel-Lazareth am Königsbrückerplatz zu besuchen. Dergleichen die herrlichen Räume sich schon bedeutend gelichtet haben, so ist doch noch daselbst mancher Schmerzenslaut und Klage von vernommen; denn in vielen Zimmern ist noch manches Bett belegt mit verwundeten Preußen, Oesterreichern und Sachsen; die letzteren sind nur schwach vertreten. Wir folgten einem kurzen Krankenbesuch des preussischen Stabsarztes Herrn Dr. Sachs, und hatten somit Gelegenheit, die Kranken, ihre Verletzungen, ihre Schmerzen und ihr ganzes Verhalten wahrzunehmen. Es sind zumeist recht schwere Verwundungen, gewöhnlich Schußfracturen, vorhanden, die aber wohl zu einem glücklichen Endresultate führen dürften. Daß sich allerdings ein großer Schmerz auf den blaffen Gesichtern abmalt, ist natürlich, nur die östreichischen Verwundeten schienen heiterer und trostreicher zu sein. In einem Bett lag ein Sack, der, wenn wir nicht irren, aus Lommasch war und einen Schuß in die Brust hatte. Soeben war seine Mutter eingetroffen und stand mit Thränen des Wiedersehens und des Schmerzes, der ja bei solchem Anblick ein liebes, treues Mutterherz ergreifen muß, vor ihrem Sohne, der allerdings das Bett noch nicht verlassen, aber auf seine vollständige Genesung rechnen kann. Mutter und Sohn sahen sich so zärtlich an, daß der Nahestehende tief gerührt werden mußte — sie hatten sich ja lange nicht gesehen — und wie und wo sahen sie sich wieder?! Zu bewundern ist, wie in so kurzer Zeit ein solches Lazareth mit so großem Comfort geschafft werden konnte und mit so augenblicklich geringen Mitteln. Wir sagen, so schnell — da im ganzen Gebäude nichts lazarethmäßig eingerichtet war. Auf den Corridoren stehen jetzt noch die Schulbänke, hier und da zerstreut. Es herrscht hier eine große Reinlichkeit und ist für Alles gesorgt. Die Kranken haben eine herrliche Aussicht über Feld, Wald und Berg, ihre Lectüre und Cigarren in Menge. Die grauen und barmherzigen Schwestern sind stets um sie beschäftigt und zwar mit der beseligenden Gottesliebe, die sie zu dem schönen, erhabenen Gotteswerke berufen. Mit Ruhe, Geduld, Sicherheit und Ergebung pflegen sie die Verwundeten und scheuen sich vor keiner Arbeit und Mühe. Denselben Dank verdienen die Herren Aerzte, die ihre Pflegslinge wie die Kinder behandeln, sie streicheln, sie trösten, ihnen die besten Hoffnungen machend. Ein trauriges Gefühl erweckt allerdings der Operationsaal mit seiner verhängnißvollen Tischmatratze. An demselben Tage waren zwei Verwundete kurz vorher gebrannt worden, da sich Geschwüre gezeigt hatten und maßgebend ist hier die Antwort, die der eine auf die Frage des Arztes, ob es sehr wehe gethan, gab. Er erwiderte: „Unausprechlich, unausprechlich!“ Derselben müssen sie sich, die Aermsten, jedoch mit ihren Brüdern,

die auf bloßem Schlachtfelde gelegen und lange keine Aussicht auf Verband gehabt haben. Hier sind sie geborgen und sehen ruhig ihrer Genesung entgegen und so wie das Doppel-Lazareth sind auch alle übrigen höchst practisch eingerichtet und ein Gottesseggen für die Schlachtenkämpfer.

D. — Concert-Signale aus Kößchenbroda. Was kann aus Razareth, das heißt, was kann aus Kößchenbroda Gutes kommen in Betreff der Musik! so ruft vielleicht Mancher, der mehr als gewöhnlich der Tonkunst seine Aufmerksamkeit widmet. Kößchenbroda, geschichtlich dadurch bekennt, daß hier 1645 ein Waffenstillstand abgeschlossen wurde, welcher den westphälischen Frieden vorbereitete, versäumte nicht, auch in so manchem verstorbe Gemüth einen Frieden zu bringen. Zu Gunsten der Zwecke des Militär-Hilfsvereins fand hier vorgestern Abend ein Concert statt, das nicht nur durch Programm an Ausführlichkeit, sondern auch durch ein Auditorium glänzte, wie es bisher nur in reichen Städten, in einer Residenz zu finden. Schon nach fünf Uhr rollten Equipagen nach dem Saal der Eisenbahn-Restaurant, aus allen Wegen der Niederlöbnitz kamen von den Sommerwohnungen Damen in geschmackvoller Concert-Toilette. Man glaubte sich in den Saal der Gewandhaus-Concerte zu Leipzig oder in den Saal des Hotel de Sage zu Dresden versetzt, wenn der Blick über die Versammlung schweifte, deren Augen auf zwei Künstlergrößen gerichtet waren, welche heute den Glanzpunkt des Concerts bildeten. Es waren diese Zwei die k. sächs. Kammerfängerin Frau Bürde-Rey und der Herr Concertmeister Schubert. Solche Namen sind hinreichend, den höchsten Erwartungen schon im Voraus eine Befriedigung zu geben, und so begann das Concert durch einen vierhändigen Pianofortevortrag der Weber'schen „Jubel-Duettur“ durch Fräulein Laßus und Herrn Siebdrat,*) dem sich Männerquartette von Mitgliedern des Leipziger Pauliner-Sängervereins angeschlossen. Künstlerische Leistungen von Dilettanten gehören nicht vor das Forum der Oeffentlichkeit, weil hier meist der gute Wille das Vollbringen überflügelt, und so wenden wir uns in Kürze dem meisterhaften Violinenspiel des Herrn Concertmeisters Schubert zu, der zuerst durch eine „Phantasie aus Lucia“ und später durch eine „Phantasie über ungarische Nationallieder“ erfreute. Schubert, mit seiner wunderschönen Violine, ein Geschenk des verstorbenen Königs von Sachsen, erinnerte mich, so oft ich ihn hörte, immer an Lafont und Molique. Wenn er seine Geige an das Kinn setzt und mit dem ersten Strich seines Bogens beginnt, so erinnert sein Instrument an eine Pariser Salonbasse, elegant, insinuant durch und durch, ohne die Herzinnigkeit zu vermissen, die mit des Künstlers edlem Sinn und seinem schönen Talent Hand in Hand gehen. Nicht das körperliche, sondern das geistige Auge faßt seine Töne, vorzüglich da, wo sie sich ruhig, gleich dem Anschwellen und Wogen eines Orgelchorals, entsalzen. Sodann die „Phantasie über ungarische Nationallieder“, diese tiefpoetischen Klänge, welche uns recht deutlich an die ungarische Wandergesellschaft, an die Kapelle von Locz erinnerten, deren Mitglieder meist Zigeuner aus der gebildeten Classe der Rumänier waren. Meister Schubert gab uns in seiner Phantasie die irren, oft bacchantischen, oft aber auch in Behemuth versinkenden Melodien trefflich wieder. Es war eine Verlenkung in das Reich der Empfindung, zu deren Schilderung das Wort nicht ausreicht.

Ein Gleiches dürfte sich auf den Vortrag der Schummer-Arie aus der Afrkanerin anwenden lassen. Frau Bürde-Rey entzückte damit die Versammlung, sie gab die Perle aus dem reichen Melodienkranze Meyerbeer's, sie gab die Schummer-Arie der braunen Tochter aus Afrika's Steppen mit der ganzen, dieser Sängerin eigenthümlichen Virtuosität. In dem fernern Verlauf des Concertes brachte die gefeierte Sängerin noch drei Lieder zu Gehör: Frühlinglied von Mendelssohn, drei Worte von Preyer und das Sternlein von Rüdten. Das sind ländliche Concerte, wie sie in Deutschland wohl nicht zum zweiten Male aufzufinden. Loschwitz ging voran und Kößchenbroda folgte dem schönen Beispiel. Erhalte der Himmel dem Sachsenlande diesen regen Sinn für die Kunst, wie auch immer die Zeit den Tact schagen und sich in den bestehenden Verhältnissen so manches Auflösungszeichen künden möge. Gedanke der Hülfslosen sind „drei Worte“, welche als Sternlein herniederblicken in trostlose Nacht und nach Empfang des Opfers als Dank dem Herzen ein Frühlinglied und Jubelouverture aufjauchzend darbringen.

Auf dem Böhmischem Bahnhof erkrankte gestern Vormittag, wie man sagt an der Cholera, ein dort beschäftigter Fuhrknecht von hier so plötzlich, daß man sich veranlaßt sah, ihn sofort in das Krankenhaus zu schaffen.

Die neueste Bezeichnung eines guten Mundwerkes, das nie ruht und immer schlagfertig ist, bezeichnet man jetzt mit — Zündnabelschnauze.

*) Der treffliche Flügel war aus der Fabrik von Rudolph und Jaggspehl.

In den spätern Abendstunden des vorgestrigen Tages war die Pragerstraße der Schauplay einer blutigen That. Herr Prof. J. Schanz, der vor Kurzem von Italien zum Besuche seiner Familie nach Dresden zurückkehrte, passirte in der Dunkelheit allein die gedachte Straße, nachdem ihm bei Käffigs Conditorei sein bisheriger Begleiter, ein hiesiger Arzt, verlassen hatte. Plötzlich schritt hinter Herrn Schanz ein Mann einher, der ihn beim Namen nannte, wie man einen alten Bekannten anredet, den man lange nicht gesehen, ihn beim Arme faßte und ihm nach den ersten Worten mit einem sogenannten Todtschläger von ziemlicher Schwere drei Schläge auf den Kopf versetzte. Der so plöthlich und wieder alles Erwarten auf offener, menschenleerer Straße Angegriffene trug in der einen Hand ein Basrelief von Gyps, das er kurz vorher von einem Italiener in der Restauration zur Feldschloßhalle gekauft, in der andern Hand einen leichten Spazierstock, den er fahren ließ, um dem Mörder das Mordinstrument zu entwinden. Nach kurzem Kampfe gelang ihm dies auch, worauf der Angreifer zur Flucht verschritt. Der Verwundete erstattete, nachdem er von dem Polizeiarzt Dr. Hermann verbunden war, sofort Anzeige, und sieht zu hoffen, daß der Verübter dieses Muthstücks den Händen der Gerechtigkeit nicht entgehen werde.

In der Zeit vom 27. bis 30. August Vormittags ist der Bestand von Cholera-Kranken im Stadtfrankenhanse von 30 auf 44 Personen gestiegen. Davon sind 2 als geheilt entlassen, 1 gestorben, so daß ein augenblicklicher Bestand von 41 Kranken vorhanden ist.

Vorgestern Abend gegen 9 Uhr wurde durch den von Dresden nach Freiberg abgegangenen Personenzug in der Nähe von Reifewitz ein Mädchen von circa 16 Jahren, welche sich daselbst vor die Locomotive geworfen, überfahren und blieb auf der Stelle todt. Die Aufhebung erfolgte durch das königl. Gerichtsam.

Es bestätigt sich, daß die beabsichtigten Befestigungsanlagen auf dem rechten Elbufer zur Ausführung kommen sollen, doch werden die Arbeiten erst in nächster Woche beginnen. Die wir hören, werden bebaute Grundstücke von den Anlagen nicht betroffen. Auch wird der Abtrieb des Waldes östlich von der beim Waldschloßchen zu erichtenden Schanze unterbleiben.

Gestern Mittag ist das 9. königl. preuß. Landwep-Regiment, aus Böhmen kommend, hier einmarschirt und in der Stadt einquartirt worden; morgen wird dasselbe wieder von hier abrücken. In der Umgegend der Stadt ist Artillerie untergebracht. Stärkere Truppenabtheilungen stehen für die Tage vom 1. bis 6. September zu erwarten.

Auf der sächsisch-böhmischen Staatsbahn tritt von morgen an insoweit eine Erweiterung des Fahrplanes in Kraft, daß von Dresden auch Nachmittags 1/2 1 Uhr (in Neustadt 1/2 1 Uhr) ein Zug bis Bodenbach und von Bodenbach Nachmittags 12 Uhr 40 Minuten ein solcher nach Dresden abgeht. Wegen bevorstehender Militärtransporte wird auf dieser Bahn vom 6. bis 17. September aller Localpersonenverkehr und vom 4. bis 17. September aller Frachtverkehr gänzlich sistirt und der Personenverkehr zwischen den Hauptstationen lediglich durch die beiden Züge vermittelt, welche von Dresden (früh 1 Uhr und Nachmittags 3/4 1 Uhr) direct bis Wien abgehen.

Am Donnerstag Abend fand im Saale zu Braun's Hotel von den hiesigen Privat-Theater-Gesellschaften Theopit, Concordia, Urania und Thalia eine Gesamtvorstellung zum Besten des Central-Militär-Hilfs-Vereins statt. Es kamen drei Stücke zur Aufführung, von denen namentlich das erste: „Ein Stündchen Incognito“ von Töpfer gefiel, und mit vielen Beifall aufgenommen wurde. Die Einnahme muß eine sehr ergiebige gewesen sein; denn der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt und namentlich die Damenwelt stark vertreten.

Mit unaussprechlicher Spannung sind alle Gedanken nach Berlin gerichtet, von woher die Tagesblätter, denen man zutrauen darf, mit zuverlässigen Mittheilungen versehen zu werden, seit geraumer Zeit auch nicht die mindeste Andeutung über den Stand der sächsischen Friedensverhandlungen gebracht haben. Unsere Bevölkerung, äußerlich zwar gefaßt erscheinend und den ihr eigenen Tact auch in dieser hangen Zeit nicht verleugnend, fühlt tief die Ungewißheit der Zustände und verhehlt sich nicht, daß die in der Wiener Zeitung veröffentlichte Entlassungscorrespondenz des Herrn Freiherrn von Beust nicht unwesentlich auf die Erschwerung der zu lösenden Fragen eingewirkt habe, man erblickt in dieser Publicirung den Schlußact einer Reihe von Thatsachen, die nicht geeignet waren, das Wohl Sachsens zu bezwecken. Zum Glück liegen heute die Geschicke des Vaterlandes in Händen, deren bewährte Reinheit eine Garantie für Vermeidung des Rückfalls in unerquickliche frühere Zustände bietet. Die Hoffnung aller Patrioten ruht auf dem Freiherrn von Friesen.

Die Bedingungen, unter welchen zeitlich die Betreibung von Pfandleihgeschäften im hiesigen Orte gestattet war, sind dem Vernehmen nach, beiderseitig einer Mobilisation

unterworfen werden. Hiernach werden bezügliche Concessionen von jetzt ab nur unter der Bedingung erteilt, daß der Concessionar die im bürgerlichen Gesetzbuche hinsichtlich der Kaufpfandangelegenheiten enthaltenen Bestimmungen streng befolge. — Pfandleihegeschäfte unter der Bezeichnung von Kaufgeschäften mit vorbehaltlichem Rück- und Wiederkauf nicht abschließen, — jeder Weiterverpändung der ihm als Kaufpfänder übergebenen Gegenstände sich schlechterdings enthalten — und jeden von ihm auszuführenden Pfandbesitz eigenhändig vollziehen.

— In Ehrenfriedersdorf ist am 30. August Mittags eine große Feuerbrunst ausgebrochen und waren von 12—1 Uhr bei starkem Südostwind bereits gegen 70 Häuser, ein Drittel der Stadt, niedergebrannt. Die Kirche, die Schule, das Diaconat, die Pfarrei und das Gerichtshaus stehen. Das Rathhaus ist niedergebrannt.

Tagesgeschichte.

Oesterreich. Prag, 25. August. Von Seite der preussischen Commandantur wurde vorgestern dem Prager Stadtmagistrate die Mitteilung gemacht, daß am Abend mehrere Feuerwerkskörper am Laurenziberg durch Anzündung vernichtet werden sollten, weshalb um Mißverständnissen zu begegnen, hiervon die Feuerwächter zu verständigen waren. Gegen 9 Uhr Abends begann das Vernichtungswerk. Das Abbrennen erfolgte in mehreren Partien, und so geschah es, daß bald da, bald dort der Laurenziberg, insbesondere die auf demselben befindliche Kirche, in einem impetanten Flammenmeer stand. Die Einwohner, welche hiervon keine Kenntnis hatte, erschrak nicht wenig hierüber, was am meisten auf der Kleinfeste der Fall war, da man Anfangs glaubte, es sei zufällig in einem am Laurenziberg befindlichen Munitionsdepot eine Explosion erfolgt. Am nächsten Tage sollte diese Annahme allerdings zur traurigen Wahrheit werden, denn es entstand gestern bei einer Unternehmung, welche die Preußen bei den Munitionsüberresten am Laurenziberg vornahmen, gegen 9 Uhr früh eine plötzliche Explosion, bei welcher ein Hauptmann und 30 Mann schwer verwundet wurden; drei Mann sind bereits gestorben. (Nach einer anderen Lesart sind nur der Hauptmann v. Prife, ein Oberfeuerwerker und zwei Mann zwar schwer, jedoch nicht lebensgefährlich verwundet.)

Wien, Donnerstag, 30. August, Abends. (Dr. J.) Der Austausch der Ratificationen des österreichisch-preussischen Friedensvertrags hat heute in Prag stattgefunden. Die offizielle Verkündung des Wortlautes von diesem Act. n. st. erfolgte beiderseits nächsten Sonnabend.

Wien, Freitag, 31. August. (Dr. J.) Se. Maj. der Kaiser hat die Herabsetzung des Aufwandes für den kaiserlichen Hof pro 1867 wegen der finanziellen Bedrängnisse des Staates von nahezu 7 Millionen auf 5 Millionen Gulden anbefohlen. Zur Ermöglichung dieser Maßregel bedürfte die kaiserliche Kammer einen großen Theil der Apanagen und erfolgen bei den Oberhofämtern Einschränkungen.

Preußen. Es sind alle Anordnungen getroffen, daß die Zurückführung der österreichischen Gefangenen so schnell wie möglich erfolge, namentlich wird, wie schon gemeldet, das große Gefangenenlager bei Cöslin aufgelöst. In Preußen befinden sich weit über 40,000 österreichische Gefangene, während in Oesterreich bekanntlich im Ganzen nur 391 preussische Gefangene, einschließlich 5 Officiere, vorhanden sind. Von einer Auswechslung kann also füglich nicht die Rede sein. — Die Londoner „Times“ vom 28. August bringt einen Leitartikel über die preussischen Zustände, worin sie sagt: Der Friedensschluß zu Prag zwischen Preußen und Oesterreich ist eine aller Welt erfreuliche Neuigkeit, aber der Friedensschluß zwischen dem König von Preußen und seinem Volke zu Berlin ist ein nicht weniger glückliches Ereignis. Niemand kann herzlicher, wie wir, den Worten Beifall geben, mit denen König Wilhelm die Session des Landtags am 5. d. M. eröffnete. Der König gab zu, daß die Ausgaben des Staates eine Zeit lang ohne die gesetzliche Basis gewesen, welche das Budget nur durch das Gesetz erhalten kann; aber der eingeschlagene Weg sei eine jener unvermeidlichen Nothwendigkeiten gewesen, welche eine Regierung im Interesse des Landes anzunehmen nicht zögern darf und kann, und trägt auf ein Indemnitätsgesetz an, um den Bruch zu heilen, der zwischen den zwei großen Gewalten des Staates besteht. Des Königs freies Zugeständnis und der Friedens-Deckelung, der somit der preussischen Legislative gereicht wird, verschloßen mit den Vorbeeren von Sadowa, waren unwiderstehlich auch für die verhassten Parteigeister. Das preussische Parlament war ebenso großmüthig, wie der König offenerzig und selbstverleugnend gewesen war, und Volkswille und göttliches Recht, welche sich seit drei oder vier Jahren in den Haaren gelegen hatten, küßten sich und wurden wieder Freunde. Die Aufgabe, welche Graf Bismarck in die Hand genommen hatte, erklärt seine Führung, wenn sie dieselbe nicht ganz rechtfertigt. Um ein Deutschland aufzubauen, bedurfte es Millionen für die Armee, und der Gegenstand dieser großen Ausgabe konnte der Welt nicht offen vorgelegt werden. Es verdient alle Anerkennung, daß er jedem Vorwurfe getrotzt, daß er mit allen Werkzeugen gearbeitet, daß er das Beste aus den schlechtesten Mitteln gemacht hat, und es ist ihm die vollste Anerkennung von seinen dankbaren Landsleuten geworden. Schon gleich nach seiner Rückkehr von Nikolsburg hat er mit der Landjunkerpartei gebrochen, für welche er nicht wohl eine wirkliche Sympathie haben konnte, und da bei weitem der einflussreichste Theil der Fortschrittspartei, sowie der Nationalverein im ganzen Lande ihm gewonnen sind, so kann er jetzt immerhin dem Uebelwollen der Reactionäre Trotz bieten. Ein Mann, der zwei Drittel von Deutschland zusammengebracht und das dritte Drittel schon fest gefaßt hat, kann etwas warten.

Rückblick auf die Adress-Debatte im Berliner Abgeordnetenhaus.

Bei der Wichtigkeit, welche die in genannter Kammer stattgehabten Verhandlungen auch für uns haben, halten wir es nicht für überflüssig, in kurzer Skizze die Hauptmomente derselben hier vorzuführen. Das Haus hatte zur Abfassung einer Adresse auf die Thronrede eine Commission gewählt, in

welcher die sogenannte Fortschrittspartei zahlreicher vertreten war, als ihre sonstige Stärke in der Kammer erwarten ließ. Der zum Referenten ernannte Abg. Dr. Virchow legte einen Adressentwurf vor, welcher aber sehr bald durch zahlreiche andere Entwürfe von allen Parteischattierungen erläutert und abgeändert wurde. Nach erlossem Hin- und Hergerren und nachdem die Beratungen beinahe länger als der ganze Krieg gedauert hatten, wie die Kreuzzeitung bemerkte, nahm man den Virchow'schen Entwurf mit über Zweidrittel Mehrheit an. Dieser hatte aber trotzdem wenig Aussicht, im Plenum des Hauses Zustimmung zu finden, da sich aus den zehn anderen Entwürfen eine babylonische Zerfahrenheit der Urtheile kundgab. Die Fortschrittspartei that darin gerade so, als sei ihr der Erfolg des ganzen Krieges zu danken, sie verlangte auch naiv genug von der Regierung Forderungen, welche diese nimmermehr erfüllen kann, z. B. ausgedehnte Parlamentsbefugnisse. Die Conservativen hatten eine „farblohe“ Adresse gewünscht, eine Umschreibung der Thronrede. Die Zwischenpartei hatten ihre Ansichten gleichfalls zur Geltung zu bringen gesucht. In allen Adressen waren selbstverständlich die glorreichen Thaten der Armee, die persönliche Leitung der Schlacht von Königgrätz durch den König, die Niederwerfung Oesterreichs, die Feinschmiedung der Kleinstaaten u. s. w. zum Ausgangspunkte der Wünsche und Hoffnungen für die Zukunft gemacht. — Bei solcher Zerfahrenheit erwartete man natürlich lange und heftige Debatten im Hause, alle Schleusen der Beredsamkeit, glaubte man, würden geöffnet werden — also in dieser Zeit der Zeichen und Wunder geschah auch das Wunderbare, daß sich politische Gegner zu einem gemeinsamen Ausspruche einigten. Ueber Nacht war eine bessere Einsicht gekommen. Conservative, wie Graf Bethusy-Huc, Männer vom Centrum, wie Grabow, Altliberale, wie Vinde, Fortschrittler, wie Waldeck, hatten eine Adresse entworfen als Vereinigung aller Parteien, die nach dem Danke für die obengedachten Thaten fortfuhr:

„Ohne die Eiderung und Ausbildung der verfassungsmäßigen Rechte des Volkes werden wir nicht zahlen dürfen auf die Substanz der Weiser und Sorgen in Deutschland, welche allein der Macht Haltbarkeit und Dauer verleiht.“

Dann erkannte man dankbar das Entgegenkommen des Königs zur Schlichtung des Verfassungsconflictes an und drückte sein Vertrauen zu dem königlichen Worte aus, daß künftig der Staatshaushalt rechtzeitig festgesetzt werde. Die „freudig und dankbar“ begrühten königlichen Vorlagen über Einverleibung der zu annexirenden Länder sollten sorgsam geprüft werden, man wahrte dem Parlamente die Rechte, die der preussische Landtag etwa abtreten müßte. Zum Schluß hoffte man, daß das in einen Norden und Süden getrennte Deutschland bald verbunden sei. — Um diese Adresse zu ermöglichen, hatten natürlich alle Parteien etwas nachgeben müssen, am meisten die Fortschrittspartei, welche nicht einmal eine Erwähnung des Reichsgesetzes von 1849 durchgesetzt hatte. Der Referent Virchow hoffte auf einstimmige Annahme dieses Entwurfs. Unter den Rednern gegen diesen Entwurf verdient vor Allen der ergraute Vorkämpfer für Volksrechte, Dr. Jacoby von Berlin, um deswillen schon Erwähnung, weil er den seltenen Muth besaß, in dem Hause über die glänzenden Waffenthaten sein früheres Programm nicht zu vergessen, sondern es selbst seinen alten Parteigenossen vorzuhalten, die davon abgefallen waren. Er sagte u. A.:

„Meine Herren! Der Adressentwurf preist die Waffenthaten des Heceres und spricht die Hoffnung aus, daß ein geeinigtes, ein politisch geeinigtes Deutschland die Folge und die Frucht des Sieges bleiben werde. Auch ich anerkenne im vollsten Maße die heldenmüthige Tapferkeit des Heceres und die Großartigkeit des Krieges. Allein in dieses Jubelgeschrei, in die Triumphe der Regierungspartei vermag ich nicht einzustimmen, die Volkspartei hat nach meiner Ansicht weder das Recht dazu, noch einen Grund. Kein Recht, denn der Krieg ist ohne und gegen den Willen des Volkes unternommen. (Behafter Widerspruch von der rechten Seite.) Keinen Grund, denn nicht der Volkspartei kommt der errungene Sieg zu Gute, sondern dem unumstößlichen Herrschertum und der Machtvollkommenheit des obersten Kriegsherrn. (Widerpruch rechts.) Meine Herren! Seit einem Vierteljahrhundert kämpfe ich für die bürgerliche und staatliche Freiheit. Sie werden es mir wohl zu Gute halten, wenn ich mich nicht dazu verstehen kann, auf die jüngsten Ereignisse einen anderen Rapsstab anzunehmen, als den althergebrachten der Freiheit. Trotz aller Siege des tapferen Heceres sind dieselben dem Volke weder zu Ehren, noch dem deutschen Vaterlande zur Freiheit. Behafter Widerspruch im ganzen Hause und Sitzchen.) Eine spätere Zeit wird erst entscheiden, ob der Tag von Briarri ebenvoller gewesen ist, als der von Clmuy. Ein einiges, ein politisch geeinigtes Deutschland, so hofft der Adressentwurf, werde die Folge des Sieges sein. Ich kann diese Hoffnung nicht theilen. Ich glaube vielmehr, daß die Herausdrängung Oesterreichs aus Deutschland, daß die Ausstoßung so vieler deutscher Brüder eine Spaltung Deutschlands ist, ein Moment, das, beiläufig gesagt, die preussische Cabinetpolitik seit 1822 verlor, das von dem erlittenen Ziele deutscher Freiheit und Einheit weiter abfährt, als selbst der frühere Bundesstag. (Heiterkeit rechts.) Meine Herren! Die Sprache des Schmerzes — ich gebrauche die Worte des früheren Staatsministers v. Schön — brüht Nichts weiter aus, als die Unklarheit des Begriffs. Ob aber dieser zur Klarheit geblieben, ist an eine Entwicklung nicht zu denken. Zwischen mir und nicht über die Bedeutlosigkeit kriegerischer Erfolge; mögen andere Völker durch eine Art von Blut- und Eisenpolitik zur Einheit gelangen, das deutsche Volk hat solchen Einigungsversuchen in seiner tauendjährigen Geschichte erfolgreich Widerstand geleistet; denn alle Zwangseinheit hat weder Werth noch Bestand. Am wenigsten aber kann, wie es in der Adresse geschieht, einer solchen Zwangseinigung der Vorzug der Freiheit gegeben werden. — Ich komme auf die Worte, die der Herr Ministerpräsident in Ihrer Adresscommission gebraucht hat. Der Herr Ministerpräsident hat erklärt, es komme vor Allem darauf an, die Hausmacht Preußens zu stärken. Den spezifisch preussischen Sonderinteressen mag dies vielleicht entsprechen, vom deutschen Standpunkte, vom Standpunkte der Freiheit aus, kann ich eine solche Stärkung der preussischen Hausmacht durch Zwangsverwerb deutschen Ländergebietes nicht als glückverheißendes Ereignis begrüßen. Dauert in Preußen das bisherige Regierungssystem fort — und bis jetzt ist von der Veränderung kaum etwas zu merken — dann würde die künftige Reorganisation Deutschlands sich zu der früheren Zerplitterung und Ohnmacht nicht anders verhalten, als wie zu Krankheiten der Tod. — Endlich in Bezug auf die inneren Zustände spricht der Adressentwurf die Erwartung aus, der seit vier Jahren bestehende Conflict werde durch die kriegerischen Ereignisse und durch eine zu erhaltende Indemnität seine Erlosung finden. Ich bemerke: für einzelne ungesetzliche Handlungen kann die Volkvertretung Indemnität erteilen; für ein jahrelang fortgeführtes verfassungswidriges, budgetloses Regierungssystem gibt es aber in constitutionellen Staaten keine Indemnität, namentlich wenn die Träger dieses Systems nach wie vor im Rath der Krone verbleiben und nicht einmal Bürgschaft abgeben wird; daß eine Wiederkehr solcher Zustände unmöglich ist. Die nationalen Bestrebungen, welche die öffentliche Meinung jetzt beherrschen, haben ohne Zweifel

ihre u. V. Berechtigung, nur ein darf man nicht vergessen, daß es die einzigen Grundpfeiler des Rechts, der Billigkeit und der Freiheit allein sind, von denen die Wohlfahrt des Volkes abhängt. (Auf links: Sehr gut!) Nur im Dienste des Rechts und der Freiheit darf die Fahne des Nationalitätsprinzips erhoben werden. (Auf links: Sehr gut!) In den Händen eines Louis Napoleon und Semesgleichen dient sie nur zur Verwirrung und zum Verderben der Völker.“ (Bravo links, Sitzen rechts.)

Der Abg. Reichensperger, Führer der katholischen Partei, sprach sich gegen die Zerreißung Deutschlands und den Ausschluß Oesterreichs aus. Diese beiden Reden fanden keine eigentliche Entgegnung, man begnügte sich zu versichern, daß man schon später einmal darauf antworten werde. Als hierauf ein Votum zur Vertheilung eines Antrags, der die alten Wünsche der Polen hervorgehoben wissen wollte, äußerte, die preussische Regierung habe sich für das Nationalitätsprinzip erklärt, indem sie die Ungarn für ihre nationale Selbstständigkeit zu den Waffen gerufen, auch die Nationalität der Böhmen und Mähren zu wahren versprochen habe, folglich müsse sie auch die Wünsche der Polen befriedigen, beehrte ihn Graf Bismarck, daß eine Proclamation, die ein General erlassen habe, nicht in der Kammer zu staatsrechtlichen Untersuchungen benutzt werden dürfe. In der Kammer sahen keine Polen, sondern nur Preußen; übrigens hätten die Polen in Böhmen glorreich mit Blut ihre Anhänglichkeit an die Krone Preußen betätigt. Die Adresse wird zum Schluß gegen einige 20 Stimmen angenommen, welche aus den Polen, 9 Katholiken und dem Dr. Jacoby bestehen. Uebrigens hat sich noch ein alter Kämpfer dem letzteren angeschlossen, der Abg. Brägen. Zur Ueberreichung der Adresse wählte man eine Commission von 30 Abgeordneten, die den Präsidenten v. Jordanbeck an der Spitze, am 25. August vor dem König erschienen. Se. Majestät dankte zunächst für die Adresse, die der Ausdruck des ganzen Landes sei. Nächst Gott gebühre der Armee Dank für die Waffenerfolge, kein Land sei so hochbegnadigt wie Preußen in diesem beispiellosen Kriege. Es sei erfreulich und erhebend, daß gerade er, der König, ausdiesem sei, solch ein Werk zu vollbringen; sein verewigter Bruder hätte das gleiche Streben nicht erreicht gesehen. Ohne die vorzügliche Organisation des Heeres wären solche Erfolge unmöglich gewesen. — Er habe das Recht der Abgeordneten, Geld zu bewilligen, nie in Abrede gestellt, aber als kein Etatsgesetz zu Stande gekommen sei, habe er auch ohne ein solches so handeln müssen, wie er gehandelt und er würde auch in Zukunft wieder ohne Etatsgesetz regieren, wenn sich solche Zustände wiederholten. Aber, meine Herren! „es wird nicht wieder vorkommen.“ — Der Präsident theilte den Dank des Königs dem Hause am 28. mit, hielt es aber nicht für angemessen, den Inhalt der Antwort anzugeben. Er wollte nicht sein „individuelles Ermessen“ über eine frei gesprochene Rede offiziell verlautbaren. Es würde ihm freilich auch sauer angekommen sein, seiner Partei die Ansicht des Königs über die Budgetlosigkeit zu verkünden. Hiermit ist diese interessante Periode des preussischen Landtags erledigt.

* Berlin. Es wird uns folgender eigenthümlich interessanter Brief, von einem Einwohner Pest's an einen hiesigen Geschäftsfreund gerichtet, zur Benützung mitgetheilt: „Pest, 27. August. Lieber Freund! Der Krieg ist, Gott sei gedankt, zu Ende! Wie lange, wissen wir nicht. Diese verurtheilten Preußen waren fest und drangen stark vor; na! das ist einmal so im Kriegesleben: „heute mir, morgen dir.“ — Das Interessanteste bei diesem Kriegesführer ist aber, daß man sich raust und schlägt wie beissen; verliert Einer die Hand, der Andere Fuß, Ohr, Nase oder weiß Gott was, kommt in die Gefangenschaft und in's Spital, da sind sie Alle einig und Freunde, umarmen sich und gestehen unter einander, wie sie sich lieben. Cure Gefangenen-Verfälschte hier in Pest werden ob ihrer freundlichen Behandlung gewiß Pest nie vergessen; als Reconvallescenten wurden diese überall in den Gasthäusern von Sie sigen tractirt; gestehen muß ich aber, daß Cure Husaren, schwarz, braun, grün, als auch Garde, gut saufen können. Bei einer Gelegenheit hatten ihrer acht Mann in der Bl. 'schen Bierhalle wenigstens vierzig Krügel Bier und ca. vierzig Seidel W. in getrunken, und selbst nach diesem Gefecht standen sie noch gut auf den Füßen; nur plauschten sie noch mehr, als bei Preußen üblich. — Ich bin überzeugt, daß unsere dort gefangenen Soldaten dieselbe Gastfreundschaft genießen werden; es wird mich sehr freuen, wenn wir wieder einmal bei einem guten Glas „Rothen“ über diese Episode sprechen können. Ein gutes Bild vom „König“, „Bismarck“, „Moltke“, „Manteuffel“, „Kronprinz“ etc. würde ich gern besitzen; bringen Sie mir solche etc.“

* Traurige Republikaner. Kürzlich kamen zwei junge Fremde, farbige, in Lausanne an, stiegen in einem dortigen Gasthof ab und machten durch ihr gebildetes Wesen den besten Eindruck. Als sie an der gemeinsamen Tafel gespeist hatten, kam der Wirth und theilte ihnen mit, daß er sich in großer Verlegenheit befinde, da die zahlreich in seinem Hotel anwesenden Nordamerikaner erklärten hätten, daß, wenn die beiden farbigen Fremden im Gasthof bleiben, sie denselben sofort verlassen würden. Die beiden jungen Leute, ganz fremd in der Stadt und ohne Bekanntschaften, beugten sich vor dem Dstacismus der Yankee's und verließen das Hotel. Die „Lausanner Zeitung“, welche dies berichtet, richtet mit Recht einige strafende Worte an die Nordamerikaner mit ihrem barbarischen Vorurtheil gegen alle farbigen Menschen.

Hemdenlager
für Herren, Damen und Kinder.
Oberhemden nach Maass.
Wäschfabrik. Ostra-Allee Nr. 7.

Diana-Bad Bürgerwiese 15. Wannen-, Cur- u. Maussbäder zu jeder Tageszeit, ausgen. Sonntag Nachmittag.
Irisch-Römische-Dampf- u. Douchebäder von 7—1 und 3—7 Uhr. Für Damen: Montag von 3—7, Mittwoch und Sonntag von 7—1; sonst stets für Herren.
Diätet. Schrotz'sche Cur-Anstalt v. Dr. Baumgarten. Radebergerstr. 5.

In Nr. 140 der Dresdner Nachrichten ist unter „Gesandt“ ein Artikel enthalten, der sowohl seiner klaren Ausfassung als leidenschaftlichen Sprache wegen in allen Kreisen unseres Volkes gelesen und gewürdigt zu werden verdient, auch in jenen Kreisen, die theils auf Grund falscher Beurtheilung der wahren Volksinteressen, theils aus egoistischer Rücksicht auf ihr eigenes Ich, das Wohl des Volkes nicht immer in erster Linie zu stellen genöthigt sind.

Es sei dem Einsender dieses gestattet, noch einige Worte hiermit auszusprechen:

Nach den zwischen Preußen und Oesterreich vereinbarten Friedenspräliminarien ist die Integrität Sachsens gewahrt und eine Annexion dieses Landes somit selbstverständlich vor der Hand ausgeschlossen. — Dagegen scheint aber Preußen zweifelsohne sich das Recht vorbehalten zu haben, durch besonders mit Sachsen abzuschließende Verträge die Höhe der Kriegsschädigung zu reguliren und die Stellung unseres Landes in der neu zu bildenden Norddeutschen Staatengruppe festzusetzen, oder — mit anderen Worten — den Oberbefehl über unsere Armeen, das Recht der diplomatischen Vertretung, die Budgetverwaltung, die Leitung der Eisenbahnen, Posten und Telegraphen und einiges Andere mehr, zu übernehmen.

Der bis jetzt fast einzig zwischen Sachsen und Preußen noch immer nicht zu Stande gekommene und dem Anschein nach in letzter Zeit wieder mehr und mehr hinausgeschobene Friedensabschluss, sowie die mehr oder weniger officiösen Andeutungen in sächsischen und preussischen Blättern lassen annehmen, daß bis jetzt unser König und seine Räte sich zur Annahme der von Preußen gestellten bundesstaatlichen Forderungen noch nicht haben entschließen können, noch entschließen wollen. — Wir wissen nicht, in wie weit jene Forderungen unserer Regierung als unannehmbar erschienen sind, wohl möchten wir aber fast überzeugt sein, daß sie dem allgemeinen Wohl und den Interessen des sächsischen Volkes nicht entgegen laufen.

Daß nach den vorangegangenen Ereignissen unser Königs-haus aus freiem Antriebe einen Anschluß an Preußen nicht suchen wird, ist wohl nicht mehr als natürlich; es mag unserm König unerträglich scheinen, sich den Opfern, die die traurige Vergangenheit ihm auferlegt hat, zu unterziehen und das, was ihm vor dem 14. Juni unannehmbar erschien, jetzt, nach so herber Erfahrung, in wahrscheinlich noch geschmälerter Weise anzunehmen. — Der König mag fühlen, daß — wenn er sich dem verhassten Zwange fügt — seine Stellung gegenüber seinem Volke eine andere werden wird, daß dessen Interessen sich in Zukunft von denen des Fürstenhauses immer mehr und mehr

schieden, eine immer engere Vereinigung mit dem Bunde anstreben werden.

Durch die Macht der vergangenen Ereignisse sind wir aber an einem Punkte angelangt, wo eine freie Bestimmung über uns selbst nur in beschränkter, ziemlich genau vorgezeichneter Weise uns zusteht, und wo — soll nicht das Wohl des gesammten sächsischen Volkes aufs Höchste gefährdet werden, dynastische Bedenken demselben nachstehen müssen. — Die Mehrzahl des sächsischen Volkes scheint sich noch nicht klar geworden zu sein, daß gerade die Lage unseres Landes durch den Frieden eine höchst gefährliche geworden ist und daß das Wohl und Wehe unserer theueren Sachsenlande in ganz anderer Weise von der Haltung seiner Bewohner abhängt, als dies bei den übrigen deutschen Ländern der Fall ist.

Zwei Gefahren sind es, die — sollte eine Vereinbarung zwischen unserer und der preussischen Regierung in nächster Zeit nicht erzielt werden — und bevorzugen. — Entweder würde Preußen, müde der zu keinem Resultate führenden Verhandlungen und trotz der Nachteile, welche seine Handels- und Militärinteressen dadurch treffen würden, unter Aufhebung einer uns für Jahre lähmenden Kriegszontribution, Sachsen aus dem Norddeutschen Staatenbunde und somit aus dem Zollverein ausschließen, oder — was wahrscheinlicher — es wird durch Mittel, die ihm, dem mächtigen Staate, zu Gebote stehen, so lange eine PreSSION auf unser armes Land ausüben, bis unsere Regierung sich nothgedrungen willfährig zeigt. — Die um Dresden aufs Neue in Angriff genommenen Befestigungen, die — wenn nöthig — bei möglichst freundschaftlicher Vereinbarung wohl auch oberhalb unserer Hauptstadt sich anlegen ließen, deuten zur Genüge darauf hin, und schon hört man auch wieder von ziemlich kompetenter Seite, daß zwei Armee-corps vorläufig nach Sachsen verlegt werden sollen.

In beiden Fällen würde der ohnedem schon geschwächte Wohlstand des Volkes auf Jahre hinaus ruiniert sein.

Wie täglich es mit unserer politischen Existenz steht, müssen die letzten traurigen Ereignisse wohl Jedem klar vor Augen geführt haben; wir müssen, wenn auch zum großen Theil gegen unsere Neigung, in klarer Selbstüberzeugung zu der Einsicht gelangen, daß nur ein durch die Nothwendigkeit gebotener Anschluß an Preußen uns Hilfe bringen kann. — Bis jetzt ist freilich nur die große Minorität unseres Volkes, allerdings der einsichtsvollere Theil, zu dieser Erkenntniß gelangt; die Meisten begeben sich in ihrer vorgefaßten Abneigung gegen Preußen und speciell gegen die in unserem Lande so wenig beliebten Ansassen der preussischen Hauptstadt, die sie so gern mit der ganzen preussischen Nation zu identificiren geneigt sind, nur zu leicht jeder selbstständigen klaren Anschauungsweise.

Deshalb hat auch in dem preussensindlichen Theile des sächsischen Volkes eine Umstimmung zu Gunsten eines ehelichen Anschlusses an Preußen Platz zu greifen begonnen, und es ist Pflicht eines Jeden, diese Stimmung nach Möglichkeit zu fördern.

Aber auch Mittel müssen gefunden werden, die unserer Hauptstadt, unserem Lande drohenden Gefahren möglichst in Zeiten abzuwenden. — Dies kann zunächst nur dadurch erzielt werden, daß Deputationen einsichtsvoller und einflussreicher Männer unserm König in bringender, überzeugender Weise vorstellen, was unserem Lande noth thut, und daß auch in Berlin an höchster Stelle in ähnlicher Weise Schritte versucht werden, die über unser Land verhängten Maßregeln zu mildern. — Der Stolz des Einzelnen muß dem Wohl des Ganzen weichen, und so Mancher, der heute in stolzer Selbstüberhebung eine verführerische Nachgiebigkeit und eine Zügelung in den Zwang der Verhältnisse, soweit sie mit der Ehre des Landes vereinbar ist, als etwas Unmögliches hinstellt, würde weniger scrupulös sein, wenn die Macht der Ereignisse ihn in entgegengesetzte Bahnen zwänge.

Es giebt eine Sorte untreuer Hunde, welche, sobald sie bei einem andern Herrn eine Wurfschale wittern, täglich schwanzwedelnd den Herrn wechseln. Man nennt sie „Galfactors“ und sie gehören zur schlechtesten Race. Wie viele solcher Galfactors giebt es unter den Menschen!!!

Der Handel und die Speculation treiben selbst mit der Hungersnoth „Wucher“. Der Pfefferjock ist kein Saatsfeld für „Ehre“ er läßt keine edlen Gefühle aufkommen.

Die Leih- und Creditanstalt, Klostersgasse Nr. 5 I., gewährt ununterbrochen Darlehne auf Uhren, Schmuckstücken, gute Ketten, Kleidungsstücken etc. etc.

Schlafrock-Magazin Rampische Straße 24, nur 2. Et.

Getreidepreise. Dresden, am 31. August 1866.

a. d. Börse	1 Hr. 1/2	b. 1 Hr.	a. d. Martte	1 Hr. 1/2	b. 1 Hr.
Weizen (weiß)	5 22 1/2	6 15	Weizen	5 29	6 10
Weizen (braun)	5 17 1/2	6 5	Morn	4 5	4 15
Korn	4 —	4 10	Gerste	3 —	3 15
Gerste	3 5	3 15	Safer	1 28	2 15
Safer	2 1/4	2 7 1/2	Deu & Str.	— 20	1 4
Kartoffeln	1 10	1 15	Stroh a Schock	5 15	7 —
Butter & Manne	17 bis 19	1 Hr.	Erbsen	—	—

Galv. Federdraht, 4 1/2 Ctr. 6 Zhr., 4 Ring 16 Ngr., empfehlen
Tittel & Gündel,
am See Nr. 10 und Freiburger Platz 21c.

Recht engl.
Portland-Cement
empfehlen in Tonnen und ausgewogen billigt
Sommer & Seupke.

Oldenburger Milchvieh-Auction.
Am Montag den 10. September Mittags 12 Uhr lassen wir zur Stadt Leipzig bei Niesä einen großen Transport der schönsten und stärksten ganz hochtragenden Oldenburger Kalben, Kühe und junger Bullen verauctioniren. Es wird ausdrücklich bemerkt, daß vor der Auction kein Stück verkauft wird. Das Vieh kommt direct aus Oldenburg und ist von unserer schönsten Race.
Gensdhamm, Großherzogthum Oldenburg.

Achgelis & Detmers.
Karl Kühne, verpfl. Auct.

Vervollkommnete
Herstellung künstlicher Gebiß-Arbeiten.
Vollständig künstliche Gebisse, als auch einzelne Zähne, künstliche Gaumen und Maschinen zum Nichten schießender Zähne werden von dem Unterzeichneten auf eine so vervollkommnete Weise hergestellt, daß nicht allein die Ausführung gänzlich schmerzlos geschieht, sondern auch Garantie für Haltbarkeit auf Jahre gegeben wird.
Sprechstunden von 9—4 Uhr.
Albin Kuzer, Zahnkünstler, Dresden, Bragerstraße 44, 11.

Morgen Sonntag, den 2. September:
im Gasthof „zum Kronprinz“ in Posterswitz hum. musik. Abendunterhaltung
durch Herrn Louis Dittich, unter gütiger Mitwirkung der Gesangs-soubrette Frä. Laura Schubert aus Berlin. Anf. 7 Uhr. Entrée 3 Ngr.
E. Liebethal.

Verpachtung.
Der Gasthof „Zum Steiger“ im Plauenischen Grunde soll unter günstigen Bedingungen baldigst verpachtet werden. Gut empfohlene Wirth, welche über mindestens 1500 Thaler verfügen, wollen sich an Herrn F. Ströhmer in Postschappel wenden.
Englische und Prager Kröpfer, sowie blaue Möbchen sind sofort billig zu verkaufen: K. Plauenschlagasse Nr. 11 II. links.

Zu Inseraten empfehlen wir den im October des Jahres in unserem Verlage pro 1867 erscheinenden **Dresdner Adress-Kalender** als Anhang des **Glück auf! Illustrierten Sachsen-Kalenders**. Derselbe erfreut sich eines immer größeren Aufschwunges und bietet, da er das ganze Jahr in Wirksamkeit bleibt, die beste Gelegenheit, empfehlende Anzeigen von Etablissements, Instituten, Fabricationen und Handelsartikeln in weiten Kreisen bekannt zu machen. Wir berechnen pro Zeile oder deren Raum mit nur 2 Ngr. Die Annahme der Anzeigen erfolgt spätestens bis 15. Sept. jeden Jahres. Expedition des Glück auf! Illustrierten Sachsen-Kalenders.

J. Breyer'sche Buchhandlung, Tittel & Wolf.
Dresden, Wallstraße 15.

Restauration zum Alberts-Garten.
Heute Sonnabend den 1. Septbr. entreefreies Gartenconcert u. Schweine-ausschießen. Anfang 5 Uhr. Um recht zahlreichen Besuch bittet ganz ergebenst
K. F. Adler, Restaurateur.
NB. Bei ungünstigem Wetter findet kein Concert dabei statt.

Achtung.
Eine große Auswahl von ausländischen Vögeln sind frisch angekommen, sowie schöne singende Kanarienvögel u. mehrere andere Singvögel zum Verkauf hinter der Post, Antonplatz im Gewölbe Nr. 2.

Gasthäuser.
In der Sächs. Schweiz mit Deconomie sollen Familienverhältnisse halber frei verkauft werden, sowie übrige sächsische als sächsische Grundbesitze nachgewiesen werden können? durch
K. F. Voigt, Pirna, Breitegasse 415
2 Tr. Sonnabends u. Sonntags mündl.

Ein junger Commis, gelernter Materialist, flotter Verkäufer, sucht anderweitiges Engagement, gleichviel welche Branche. Gütige Offerten werden unter **K. E. H. poste restante Zittau** erbeten.

Französisch u. Englisch, wie es heute gesprochen, geschrieben und gelesen wird, schnell und ohne viele Mühe durch Selbstunterricht zu erlernen wünscht, dem wird folgende neue Methode angelegentlich empfohlen: **M. Selig,** deutsch-französisch-englische Conversionschule, zwei aus 616 Octavseiten bestehende Bände. Preis: 2 Thaler. Da die Aussprache des Französischen Wort für Wort von 238 Seiten des 1. Bandes, die Aussprache des Englischen aber Wort für Wort durch beide Bände hindurch mit deutschen Lettern möglichst correct angegeben ist, so können neben Geübteren auch Anfänger, Kinder oder Erwachsene, sofort ihren Unterricht aus der Methode beginnen und nach Belieben erst Französisch u. dann Englisch, oder umgekehrt, und die Geübteren auf parallelem Wege auch beide Sprachen zu gleicher Zeit erlernen, oder seine Sprachkenntnisse daraus erweitern. Die Methode ist von **M. Selig's Selbstverlags-Expedition, neue Grünstraße Nr. 8 in Berlin** und auch durch alle Buchhandlungen zu beziehen.
In Dresden in **G. Schönfeld's Buchhandlung, Schloßstraße 27,** zu haben.

Verloren ein gold. Ring mit weißem Stein, in rothem Grunde von Wappen ohne Embleme (nur Krone mit Schild) eingravirt ist. Der Finder erhält gegen Rückgabe des Ringes angemessene Belohnung im Hotel Wien in der Neustadt Dresden Zimmer Nr. 20.

Ein kleiner, junger graugelber Affenpinscher (Hündin) mit blaulebem Halsbändchen nebst rother Schleife hat sich am 28. d. M. Abends Pragerstr. verlaufen, wer mir ihn nachweisen kann, erhält gute Belohnung
Christianstr. 34. Etage.

Musikgesuch. Ein Clarinettist, Bassist mit Tuba, Klappenhorn u. Violinist werden zum Sonntag, d. 2. Sept., gesucht, auf Verlangen sehr gut bezahlt. Musikgasse Wallgasse, Ecke der Wallstraße, heute Sonnabend 2 bis 8 Uhr Abends.

4 bis 6 Stück Schweine Küder werden zu kaufen gesucht
Friedrichsplatz 16.

Bestes raffiniertes Mühlöl aus der königl. Hofmühle zu Plauen verkauft nach der Kanne billigt
Gustav Fiedert,
große Brüdergasse Nr. 33.

In eine Töpferei wird ein kräftiger Arbeiter gesucht. Näheres: Johannstraße 20 part.

Vergangenen Sonntag ist in Gauer-nitz ein neusilbernes **Hundehalsband** mit Steuer-Nummer **972** abhandengekommen; Wiederbringer erhält Schloßstr. Nr. 5 eine Belohnung.

Ein Schuhmachergeselle auf Mannsarbeit wird gesucht: Ddra Allee 4, I.

Geld wird auf werthvolle Gegenstände geliehen Antonplatz 5

In jeder Qualität empfiehlt billigt
Nützen
Ver. e. Sperera. 12.

Leih- & Creditanstalt
Pirnaische Straße Nr. 46, I.
gewährt Darlehne auf Waaren sowie auf gute Pfänder.

Palmenzweige, Fächerpalmenzweige, Bouquets, Kränze, schön u. billig: Wapiermühlengasse 12.

Wäschmandeln liefert in allen Größen von bekannter Güte, mit vorzüglichster Garantie, billigt **Fr. Gröschel** in Laubegast.

Frau Director Odenthal

wird, sicherem Vernehmen nach, im Auftrage einiger Familien von hier, von denen sich Angehörige bei der königl. Sächs. Armee befinden, sich in die sächsischen Lazarethen begeben.
Sollte Jemand geerben sein durch gütige Vermittlung von Frau Director **Odenthal** frank Angehörige nach hier beordert haben wollen, werden dieselben gebeten, ihre gütigen Adressen unter
M. V. Nr. 45
in der Expedition dieses Blattes baldigst abzugeben.

Waldschlösschen.

Heute Concert

(Streich- und Harmoniemusik)
von Herrn Stadtmusikdirector **Ermann Vuffholdt.**
Anfang 5 Uhr. Entree 2 1/2 Ngr. Programm an der Cassé.
Gubrmüller.

Restaurant

Königl. Belvédère

der Brühl'schen Terrasse.

Heute Sinfonie-Concert

von der Laade'schen Kapelle,
unter Direction des Hrn. Musikdirectors **Gustav Franke.**
Zur Aufführung kommt u. A.: Sinfonie G-dur mit dem Pau-
schlag von Haydn, Adelaide von Beethoven, Nachtgesang von Vogt u. a. m.
Anfang 6 Uhr. Ende 10 Uhr. Entree 2 1/2 Ngr. Programm an der Cassé.
Täglich Concert, morgen Anfang 4 Uhr. **J. G. Marschner.**

Lincke'sches Bad.

Sonnabend, den 1. September:

Grosses Militär-Doppel-Concert

ausgeführt

von den Musikchören des ersten Garde-
Grenadier-Regiments Kaiser Alexander
und dem dritten Garde-Grenadier-Re-
giments Königin Elisabeth

(100 Mann)

unter Leitung beider Kapellmeister, der Herren
Dannentelzer & Löwenthal.

Anfang 4 Uhr. Entree 5 Ngr. Programm an der Cassé.
J. Busch.

Morgen Sonntag, den 2. September:

Erndtefest im Gasthaus zu Neu-Ostra,
wogu von heute Nachmittag 4 Uhr an selbstgebackener Kuchen zu haben ist.
Hierzu ladet freundlichst ein **E. Häbnel.**

Gasthaus zu Prohlis.

Sonntag, den 2. September:

Erndtefest und Tanzvergnügen,
wobei selbstgebackener Kuchen zu haben ist.
Es ladet erachtet ein **M. Zimmer.**

Bricknitz-Schlösschen.

Heute Quartett-Concert.

Um recht zahlreichen Besuch bittet erachtet **Fittmann.**

Kurfürstens Hof.

Morgen Tanzmusik.

Ein gutes Lager u. Flaschenbier empfiehlt **W. Altmann,** Elbgäßchen 6.

Gasthof zu Räcknitz.

Morgen Sonntag

Großes Erndtefest und Ballmusik
im schön decorirten Saal.

Sonntag zum

Erndtefest und frischen Kuchen
ladet ergebenst ein **Krohberg** auf dem hohen Stein bei Blauen.

Morgen Sonntag

Vogelschießen, Erndtefest & Tanzmusik
im Gasthof zu Wölfnitz,
wobei auch selbstgebackener Kuchen zu haben ist. Es ladet erachtet ein **W. Heibold.**

Sonntag, den 2. September:

Tanzmusik im Gasthof zu Cotta,
wogu ergebenst einladet **G. Trengsch.**

Sonntag, den 2. September:

Tanzmusik im Gasthof zu Rippien,
wobei neubackene Plinzen zu haben sind. Es ladet freundlichst ein **Aug. Schöne.**

Mein Gewölbe im Rathhaus, Scheffelgasse, ist von
Michaeli d. J. zu vermieten. **J. C. Kunath.**

Damm's Restauration

Königsbrückerstrasse.

Heute Concert amüsant, von den Gesangs- und
Charakter-Komiker Herrn **Sehn** nebst Tochter und Ge-
sellschaft. Hierzu ladet ergebenst ein

Adolph Damm.

Restauration zum Thürmchen.

Heute Sonnabend den 1. September

Erstes Kindervogelschießen,
verbunden mit
Frei-Concert.

Anfang Punkt 4 Uhr.

Geehrte Aeltern mit Kindern werden freundlichst gebeten, sich zu diesem
Feste ohne besondere Einladung recht zahlreich theilnehmen zu wollen. Für gu-
ten Kuchen, sowie gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
Hochachtungsvoll und ergebenst **K. Hildebrand.**

Die in der Kirche zu **Neustadt** am 22. d. M. von dem Männer-
gesangsverein **Orpheus,** dessen **Kapelle** und dem **Singechor**
der Kirche veranstaltete Musikaufführung zum Besten hilfsbedürftiger Fa-
milien sächsischer Soldaten, wird auf vielseitigen Wunsch nächsten Sonn-
tag den 2. September, bei dem Vorm. halb 9 Uhr stattfindenden Gottes-
dienste, als Kirchenmusik beim Erntedank-feste zur Wiederholung kommen.
Texte à 2 1/2 Ngr., welcher Erlös obengenanntem Zwecke zulassen
soll, werden an den Kirchthüren abgegeben.
J. G. Müller, Cantor und Musikdirector.

Einem geehrten Publikum

die ergebenst Anzeige, daß das von **H. Mietzsch** innegehabte Restaurant

zum

Wiener Caffee-Haus

unter heutigem Datum wieder eröffnet ist; die Localitäten nebst Billard sind
vollständig reparirt, um es meinen mich beehrenden Gästen angenehm zu
machen. Zu gleicher Zeit empfiehlt das Restaurant Wein, Feinsteller-März-
und einfaches Bier, Mittagsstisch im **Abonnement** in und außer dem
Hause.
Hochachtungsvoll

der Restaurant.



Sächsisch-Böhmische Staatseisenbahn.

Bekanntmachung.

Vom 1. September an treten im Anschlusse an die Nachbarbahnen die
beiden (in dem Fahrplane vom 24. August d. J. vorbehaltenen) Züge Nr.
VI. und VII. ins Leben, so daß

Nr. VI. von Dresden nach Bodenbach

ab Neustadt-Dresden 12 Uhr 30 Min. Nachmitt.

• Altstadt 12 • 45 • •

• Pirna 1 • 12 • •

• Königstein 1 • 36 • •

• Rippien 1 • 50 • • abgeht

und 2 Uhr 20 Min. in Bodenbach eintrifft,

Nr. VII. von Bodenbach nach Dresden

ab Bodenbach 12 Uhr 40 Min. Nachmitt

• Rippien 1 • 14 • •

• Königstein 1 • 25 • •

• Pirna 1 • 51 • • abgeht

und 2 Uhr 15 Min. in Altstadt. } Dresden eintrifft.
2 • 30 • • Neustadt. }

Wegen bevorstehender militärischer Benutzung der Bahn wird vom 6.
September bis einschließlich 17. September **aller Local-Personen-
Verkehr** und vom 4. bis 17. September **aller Frachten-Verkehr**
gänzlich sistirt.

Den Personen-Verkehr zwischen den Haupt-Stationen vermitteln ledig-
lich die beiden directen Züge in jeder Richtung Nr. 1 und 2, sowie 6 und 7.
Eilgut Verkehr kann nur in sehr beschränkter Maße beibehalten werden,
soweit es nämlich die benannten Postzüge und die Verhältnisse der Nachbar-
bahnen gestatten.

Dresden, am 30. August 1866.

Königl. Preuss. Eisenbahn- Betriebs-Commission. **Königl. Sächs. Staatseisen-
bahn-Direction.**
Webes. Keker. **von Eschirchkn.**

In Folge des jetzigen starken Auftretens der **Cholera** habe ich einen
Detail-Verkauf meines

Magen-Elixirs

dessen vortreffliche Eigenschaften gegen die Cholera schon im Jahre 1856,
sowohl von Patienten, als auch von ärztlichen Autoritäten rühmlichst aner-
kannt wurden, erachtet, woselbst ich, damit es auch dem weniger Bemittelten
leichter zugänglich, im Einzelnen auch unter der Kanne, à Kanne 10 Ngr.
verkaufen lasse. Dieser Detail-Verkauf befindet sich **Rampeschestr. 3**
beim Herrn Kaufmann **F. Bethe.**

Weitere Anpreisungen unterlasse ich, da sich dasselbe schon seit Jahren
ohne Marktstreiterei im In- und Auslande bedeutendes Renommé erworben,
und seine vorzüglichen Eigenschaften für **Magen** und **Unterleib** in
weitesten Kreisen bekannt sind.

Dresden, am 30. August 1866.

Hochachtungsvoll **C. G. Stolle.**

Bönninger Tabak

A. B.

empfehl

Eduard Hedrich,
Hauptstrasse 2.

Jagd- Pachtung.

Ein Kaufmann von hier sucht Je-
manden, welcher in der Nähe Dres-
dens ein kleines nicht zu theures Re-
vier gepachtet hat, um als Mitpächter
beizutreten. Best. Offerten wolle man
niederlegen unter der Chiffre **L. R.
N.** in der Exped. d. Bl.

An Gichtleidende!

Viele Jahre litt ich an **chroni-
scher Gicht** ohne irgendwo gründ-
liche Hilfe zu finden.

Dem Specialarzt Hrn. **Dr. Mül-
ler** in Coburg ist es nun gelun-
gen, mich **gänzlich** von meinem Lei-
den zu befreien, was ich hiermit öffent-
lich dankend anerkenne.

Klempin bei Stargardt in Pom-
mern am 15. August 1866.

Schulz, Gutsbesitzer.

**Stearinlichte,
Wachlichte,
Parfumerien,
Schwerterkarten,
Huiskarten,
Papier u. Converts,
Briefmarken,
Zündrequisiten,
Cigarrenhülsen
u. Tonpfeifen**
empfehl

Eduard Hedrich,

neben dem Hotel „zum Kronprinz.“

Türkischen Tabak,
Loth 5, 15, 25 und 30 Pf.,
Rollen-Tabak,
Pfd. 6, 10, 12 1/2 und 60 Ngr.,
Kautabak, Pfd. 15 Ngr.,
Fasstabak, Pfd. 4 u. 5 Ngr.,
**Packettabake und
Cigarren**
im Ganzen und Einzelnen
empfehl

Eduard Hedrich,

Hauptstrasse 2 u. Ecke der Heinrichstr.

Billiges Brod.

Von heute an bis auf Weiteres
verlaufen nachstehende Verkaufsplätze
Brod billiger wie seither:

Weißbrod pro Pfd. 10 Pf.,
Hausbuden II. Sorte pro Pfd. 9 Pf.,
Böhm. Brod m. Kummel Pfd. 9 1/2 Pf.,
Hennershof, Schöffergasse 24,
Baugnerstrasse 44,
Wettinstraße 21.

Ein ordentliches Mädchen sucht so-
fort oder zum 15. Septbr. eine
sep. Kammer oder Stübchen mit Bett.
Hofengasse 14 im Victualienhandel.

Bei **S. Hirzel** in Leipzig erschien:
**Historische und Po-
litische Aufsätze,**

vornehmlich zur
neuesten deutschen Geschichte
von **Heinrich von Treitschke.**
Zweite Auflage.
Preis: gebestet, 2 Thaler.

Brod

jeden Markttag in **Neustadt** am
Brodmarkt, von früh 8 bis 11 Uhr
Bauerbrod, 9 Pf. das Pfund,
schönes weißes Brod 10 Pf. d. Pfund,
am gelben Preiscurant kennlich.

Eine

Bäckerei

in **Altstadt-Dresden**
mit sämmtlichen Inventar zu verpac-
ten. Näheres in der Exp. d. Bl.

Gutes Saamenkorn
liegt zum Verkauf in **Lungkwitz**
bei **Kreitscha** Nr. 32.

**Echtes Bauer- und
weisses Landbrod**
ist zu haben **Wettinstraße** Nr. 16 im
Producten-Geschäft.

In schöner gesunder u. ruhiger Lage
bei **Dresden** ist ein Haus mit
Garten zu verkaufen. Auskunft bei
Mad. Lohmann, Schloßstr. 13 l.

Familiennachrichten u. Privatbespre-
chungen in der Beilage.

Niederlage Bielefelder Leinwand

In folgenden Breiten: 5/8, 6/8, 1 1/8, 7/8, 8/8, 9/8, 10/8, 11/8, 12/8, 13/8, 14/8, 15/8, 16/8.
Wäsche-Manufactur für Damen und Herren.
Einsätze für Herrenhemden, bunte Leinwandtaschentücher für Schnupfer etc. etc.
Schriftliche Ordres werden so prompt als möglich besorgt. Leinwand-Proben werden auf Wunsch abgegeben.
Gustav Laarmann,
Pragerstrasse Nr. 3.



Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrt.

Extrafahrten Sonntag, den 2. September:
Von Dresden 6 1/2 Uhr nach allen Stationen bis Weissen und Niesitz.
Nachm. 4 Uhr nach allen Stationen bis Weissen.
Von Niesitz Vorm. 8 und Mittag 12 Uhr und von Weissen Nachm. 3 und Abends 6 Uhr bis Dresden.
Die regelmäßig tägl. Fahrten siehe im Tagebuche d. Bl.
Dresden, den 1. September 1866. **Die Direction.**

Bekanntmachung.

Seiten des unterzeichneten königlichen Gerichtsamt sollen künftigen
6 September 1866
und folgende Tage von Nachmittags 2 Uhr an die zur Concursmasse des Kaufmanns **Johann Wilhelm August Wehrich** in Freiberg gehörigen Waaren, als Mäntel, Mantelstoffe, Jacken, Kinderanzüge, Knöpfe, Schnuren und andere Ausputzgegenstände, sowie einige Nähmaschinen, Schreibpulte, Labentische, Regale u. s. w. gegen sofortige baare Bezahlung versteigert werden.
Die Versteigerung findet in der zweiten Etage des hinter dem Rathhause hier gelegenen Leinweber **Kunze'schen** Hauses Nr. 632 statt, und liegen die Auktionsgegenstände jeden Tag von Vormittags 10 Uhr an daselbst zur Ansicht bereit.
Ein Verzeichnis der Auktionsgegenstände hängt im hiesigen Bezirksgerichte zur Einsichtnahme aus.
Freiberg, am 11. August 1866.
Königliches Gerichtsamt im Bezirksgericht daselbst.
J. A.: Dr. Neubert, Act. Hmvr

Joh. Moritz Müller,
Goldschläger, Langestraße 37,
empfiehlt Broncen und Brokart, zu billigsten Fabrikpreisen, gef. Beachtung.

Apotheker Bergmann's Eispomade,
kühnlichst bekant, die Haare zu kräfteln, sowie deren Ausfallen und Ergrauen zu verhindern. empfehlen à Flacon 5, 8 und 10 Ngr.
Coiffeur **Bruno Börner**, Neustadt, Hauptstraße 16 (Dresden).
J. Rothe, Wallstraße (Dresden).
E. S. Schmidt, Neustadt a. Markt (Dresden).
A. Schönert, Marienstr. (Dresden).
M. Seelig, Seestraße (Dresden).
Weigel & Zeeh, Marienstr.
G. Winkler, Webergasse (Dresden).
Zul. Adler, Königsbrüderstraße.
Zul. Garbe, Baugnerstraße.
D. Baumann, Frauenstraße.
S. A. Linke, Dippoldiswalde.
H. H. Linke, Hohstein die Apotheke.

Oberschlesisches Walzeisen pro Ctr. 3 Thlr. 17 Ngr. 5 Pf.,
Harzer Schmiedeseisen pro Ctr. 5 Thlr.
empfiehlt

Kretzschmars Sohn,
Zwingerstraße.

Damen-Kleiderstoffe
verkauft von heute an bedeutend unter dem Fabrikpreis
H. C. Weber, an der Kreuzkirche 3.

Restauration zum Sächs.-Böhm. Bahnhof.
Eben empfang ich eine neue Sendung

H. Sommer-Lager-Bier
aus der Dreher'schen Brauerei zu Micholup bei Saaz in Böhmen, welches ich als etwas Vorzügliches einer gütigen Beachtung empfehle.
J. L. Hörtsch.

Dick's Wundersalbe
in Packeten von 5, 24 Ngr. und 12 Pf. führen in Commission
die sämtlichen Apotheken Dresdens.

Alleiniges Depot für den Zollverein der
acht import. südamerikanischen Cigarren
der society for exportation in Neu-Granada
in 20 diversen Sorten zu den Preisen von 12 bis 40 Thaler pro
Mille — 10 bis 30 Ngr. für 25 Stück, bei
Ferd. Elb, Commissions-, Expeditions- u. Bank-Geschäft.
Nr. 10 Amalienstr. Nr. 10.
Preisverzeichnisse werden gratis und Proben
(jedoch nicht unter 25 Stück) verabreicht im obigen Comptoir.

Avis für Privatleute und Restaurateure.

In dem freundlichen Dorfe **Cöln**, vis-à-vis Weissen, steht ein herrschaftlich eingerichtetes Landhaus mit großem, schönem Lust- und Weingarten, geräumigem Gartensalon und einem auf dem Grundstück ruhenden Realrechte für 8000 Thlr. mit 3500 Thlr. Anzahlung zu verkaufen.
Das Nähere ist bei dem Besitzer des Grundstücks Nr. 17 in Cöln bei Weissen zu erfahren.

Böhm. Brod
mit und ohne Kümmel, ist an folgenden Verkaufsstellen, das Stück mit 6 Ngr., das Pfund zu 9 1/2 Pf., zu haben: Antonstadt, Baugnerstraße 44, Renner's Hof 24 Schöffergasse, Wetzlarstraße 21.

Landbrod
empfiehlt à Pfund 1 Ngr.
W. Gaunitz, Neumarkt, gegenüber der Bildergalerie.

Pariser Glanzlad
für Stiefel und Schuhe besitzt die Eigenschaft, den Schuhen den schönsten Glanz im tiefsten Schwarz zu geben und zeichnet sich durch außerordentliche Dichtigkeit aus, insofern das Radiren von ein Paar Schuhen kaum 3 Pfennige kostet. Preis à Glas 24 u. 4 Ngr., auch ausgetwogen bill. bei
Hermann Koch,
Altmarkt Nr. 10

Neue sendung
beste isländ. Matjes-
schott. Vollheringe
empfang und empfiehlt
E. L. Zeller,
Landhausstr. 1.

Handlungslehrling
welcher schon 1—2 Jahre gelernt hat, wird für ein größeres Colonialgeschäft zum sofortigen Antritt gesucht. Adr. unter J. K. Nr. 12 durch d. Exp. d. Bl.

Ein schöner und nobler Laden Dresdens sind Baustellen oder auch Plätze zu Anlegung von Gärten für jetzt noch billig abzulassen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Getragene und neue Herrenkleider sind sehr billig zu verkaufen:
große Schießgasse Nr. 7
dritte Etage.
Auch werden daselbst getragene Herrenkleider stets gekauft, sowie als Zahlung gegen neue mit angenommen.

Das reellste Mittel, das Ausfallen der Haare zu verhindern, ist die von mir seit 2 Jahren gefertigte und erfundene, ärztlich geprüfte, nervenstärkende
Arnika-Pomade.

Bermöge der darin enthaltenen Pflanzenstoffe wirkt dieselbe so vorthellhaft auf den Haarboden, daß das Ausfallen verhindert und der neue Wuchs gefördert wird, daher allen Haarleidenden wahrhaft empfohlen werden kann. à Fl. 7 1/2 Ngr.
Zugleich empfehle ich meine neu erfundene

Arnika-Seife

zur Conservirung und Belebung der
Hautthätigkeit,
erfolgreichstes Mittel gegen vergelte und abgestorbene Haut, sowie zur Erhaltung eines schönen Teints.

à Stück 5 Ngr.
NB. Zur Garantie der Richtigkeit obiger Artikel trägt jede Packung auf der Rückseite meine Namensunterschrift, sowie jedes Stück Seife mit meiner Firma versehen ist.
Herrmann Backhaus, Coiffeur in Leipzig.
Depots halten die Herren Kaufleute hier:
Franz Schaal, Annenstraße 13. **Schmidt & Groß**, Hauptstr. 10.
Sendel & Junghans, Schreibergasse 18. **Julius Garbe**, Karlstraße 9.
Victor Neubert, Kreuzkirche 3. **Weigel & Zeeh**, Marienstr. 24.
C. E. Zeller, Landhausstraße 1.

Albertinum

zu Burgstädt bei Chemnitz.
(Höhere Lehr- und Erziehungsanstalt für Knaben.)
Der Unterricht des Wintersemesters beginnt den 4. October. Sowohl in die Realabtheilung, wie in die speziellen Classen für Handel und Bandwirthschaft können Böglinge aufgenommen werden. Lehrer und Böglinge wohnen in dem Institute. Prospecte gratis durch
Dr. Hahn, Dir.

Johannes-Bad, Bannen-, Cur-, Haus-, Douche- u. Dampfbäder.
* Königsstraße 11, Theresienstraße 16.

Edm. Born, Wirthschafts- u. Contobücher
Schöffergasse 23. **linirt, paginirt und bedruckt.**
Für Fußleidende bin ich täglich von Mittag 1 bis 7 Uhr Abends in meiner Wohnung anwesend.
Die **Grimmertschen** Pflaster aus Berlin sind jederzeit bei mir zu haben.

Charlotte Manfroni,
Hühneraugenoperateurin, Schöffergasse 2.

Von meinem aromatischen
Kräuteressig

gegen ansteckende Krankheiten zur Reinigung verdorbener Luft in den Wohnzimmern haben Lager in Flaschen à 7 1/2 Ngr. die Herren:

Curt Albanns,
* Schloßstraße 14b.
C. W. Trautmann, Zahng. 27.
Friedr. Wollmann, Hauptstr. 20.
Bernh. Cröner, a. Neust. Markt 6.
H. Stida, Neuegasse 39. 1.

Privatentbindung
in der Familie eines Arztes auf dem Lande im Sächsischen.
Näheres sub S. S. 1000
poste rest. franco Leipzig.

Den Herren
Bierbrauern.

In diesem Jahr wird Vorzicht in Behandlung der Biere (damit sie nicht trübe, sauer und arm an Kohlensäure werden) doppelt nöthig sein. Wegen richtiger Behandlung, um dem vorzubeugen, auch kranke B. noch zu retten, wende man sich bei Zeiten in mit 1 Thaler beschwerten Briefen an den techn. chem. Rathgeber in Goldburg bei Coburg.

Photographien
werden unter Garantie nur gute und sauberer Arbeit zu den billigsten Preisen geliefert, sowie **Visitenkarten** für Gesellschaften von mindestens 6 Personen, jede Person 1 Dugend, à Dugend 1 Thlr.

J. T. Nollner,
* Alacidstraße Nr. 6 (Zonbad).

Herrenkleidungsstücke
(sehr gut) sind billig zu verkaufen:
grosse Kirchgasse 2
zweite Etage.

**Selters-
Soda-Wasser.**
K. S. Concentr. Fabrik künstl. Mineralwässer.
25 Flaschen, incl. Fl. 1 Thlr. 16 Ngr.
25 " exel. " 1 Thlr. 2 1/2 Ngr.
Bestellungen müssen jedes Mal 10 Ngr. vorausbezahlt werden.
K. S. Concentr. Fabrik künstl. Mineralwässer.
Gebrüder **Reb.**

Bestes raffiniertes Petroleum (Erdöl),
Solaröl,
Photogen, Engroin,
prima Paraffin u. Stearin
kerzen verkauft billigst
Gustav Fidert,
große Brübergasse Nr. 33.
Gebichte: R. Nische, Schillingg. 23, 11.

**Offene
Lehrlingsstelle.**

Ein junger Mann aus guter Familie, kann zu Michaelis d. J. als Lehrling bei mir eintreten.
G. A. Dressler, Schloßstraße.

Kinder-Kleidchen und Kuttchen
in Wolle u. Bique von 1 bis 5 Jahre sind spottbillig zu verkaufen am See Nr. 7 2. Etage.

Für Gärtner.
In der Handlungsgärtnerei Papiermühlengasse, werden wegen Verkleinerung des Gartens **Camellien, Azaleen** etc. in guten Sorten billigst verkauft.

